



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen vom 1. Juli ...

Nr. 167 Neuenbürg, Donnerstag den 20. Juli 1939 97. Jahrgang

### Freiheit, die sie meinen . . .

Innenminister Jades schreibt amerikanischen Zeitungsverlegern einen Drohbrief  
Was man von der vielgerühmten amerikanischen Pressefreiheit zu halten hat, das beweist bereits vor einem Jahr eine Umfrage an die in Washington tätigen Korrespondenten großer amerikanischer Blätter, aus deren Beantwortung mit aller Deutlichkeit hervorging, daß diese Korrespondenten in den allermeisten Fällen eine eigene Meinung überhaupt nicht haben dürfen, daß sie sich vielmehr strikte an die Beschlüsse ihres Geldgebers zu halten haben.

### Gegen Londons Kriegspolitik

Protestkundgebungen in Wales und Schottland

London, 19. Juli. In Wales haben zahlreiche Kundgebungen gegen die Kriegspolitik Londons stattgefunden. Die nationalistische Partei hat einen Protestaufruf erlassen, der dem Ministerpräsidenten Chamberlain und den Mitgliedern des Parlaments in persönlichem Brief zugestellt wurde. Es heißt darin: Die nationalistische Partei von Wales nimmt rapid zu. Bei ihren kürzlichen Kundgebungen hat sie stets betont, daß sie es ablehnt, an einem Krieg für die Verteidigung des englischen Imperiums teilzunehmen, der zum großen Teil an dem Unfrieden in Europa schuld ist. Getreu seinen Traditionen und seiner Kultur kann das Volk von Wales nicht ohne Gewissensbisse an dem Willkürdiktat der Regierung teilnehmen. Wales hat das Recht, von Mr. Chamberlain zumindest die gleiche Gerechtigkeit zu fordern, wie sie von Herrn Hitler den Tschechen zugestanden worden ist. Deshalb rufen wir das ganze Volk von Wales auf, dieser Maßnahme einen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Wir müssen uns zusammenschließen, um die Freiheit des Gewissens und um die Freiheit für unsere Kinder, für unser Volk und Vaterland zu verteidigen.

auf dem Boden Frankreichs kämpfen und sterben, aber nicht aus dem Willen der schottischen Demokratie heraus, sondern wenn Polen oder ein anderes abstraktes, weit entferntes Land es für gut hält, einen Krieg vom Jenseitigen zu beschicken. Schottland muß das jetzt ablehnen, damit es nicht zu spät ist.

### Lloyd George durcheinander

Ein Schlüssel in die Historie und eine unerschütterliche Selbstkenntnis

London, 19. Juli. Lloyd George, einer der leichtfertigen und zurzeit auch ältesten Redner unter den Briten, hielt in London eine Tischrede, in der er die phantastische Behauptung aufstellte, Britannien habe „den italienischen Eindringlingen bereits vor 2000 Jahren und den deutschen Eindringlingen fünf Jahrhunderte später Widerstand geleistet“. „Wir sind heute“, so krönte er diesen mehr als gewagten Rückgriff in eine wenig ruhmvolle Epoche des Inselvolkes, „genau so bereit, diese Insel gegen Angreifer, woher sie auch kommen mögen, zu verteidigen.“ Nachdem er von der Lehre des großen Krieges gesprochen hatte, meinte der Mann, der Europa in Versailles schmelzern wollte, dann offenbar in unerschütterlicher Selbstkenntnis: Das menschliche Gedächtnis vergesse gern, was es nicht behalten wolle, und begreife daher von Zeit zu Zeit denselben Unsinn und dieselben Fehler.

### In kurzen Worten

Der spanische Nationalfeiertag gibt der „Tribüne“ einen Vorwand, sich in einem Leitartikel beim neuen Spanien anzubiedern, um das britische Empire als Rohstofflieferanten zu empfehlen.  
Anlässlich der Einweihung des Neubauerndorfer Wittstock teilte Ministerialdirektor Rietke mit, daß seit 1933 über 20 000 neue Bauerndörfer oder 800 neue Neubauerndörfer geschaffen wurden.  
Wraf Giano erstattete dem Duce Bericht über seine Spanienreise. Ein offizieller Kommentar stellt fest, das Spanien gewählig habe und an der Seite der Achsenmächte stehe.  
Die zweite Unterredung zwischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie am Mittwoch dauerte etwa drei Stunden. In japanischen Kreisen wird hervorgehoben, daß Japan Kompromisse grundsätzlich ablehnt.  
find durch berabstimmende Manöver leicht verlegt worden. Ueber die Ursache des Brandes ist auch diesmal nichts bekannt.  
Legtes Verhör des Juden Grünspan  
Hauptverhandlung voraussichtlich im Herbst  
Paris, 19. Juli. Der Mörder des Gesundheitsrates vom Rath, der Jude Herschel Grünspan, wurde am Mittwoch nachmittag vom Untersuchungsrichter einem letzten Verhör unterzogen.  
Die deutsche Öffentlichkeit wird vielleicht darüber erstaunt sein, daß Grünspan, der den deutschen Gesundheitsrat vom Rath im November des vergangenen Jahres ermordete und dessen Tat damals überall auch in Frankreich die härteste Verurteilung erfuhr, noch nicht abgeurteilt ist. Der Grund liegt darin, daß eine sorgfältige Untersuchung geführt wurde, die zum Teil deshalb so langwierig war, weil der Täter Grünspan sich immer wieder in Widersprüche u. Lügen verwickelte, die der Untersuchungsrichter im einzelnen aufzuklären sich bemühte. Es wurden auch, um die Pläne der Hintermänner und die Zusammenhänge nachzuprüfen, Untersuchungen in Deutschland, Belgien und Polen notwendig.  
Die gesamte Voruntersuchung ist jetzt abgeschlossen durch das Schlussverhör des Angeklagten. Nunmehr gehen die Akten an die Staatsanwaltschaft, die auf Grund des gesammelten Aktenmaterials Anklage erheben wird. Da inzwischen die Gerichtsferien in Frankreich beginnen, kann erst nach den Ferien — also im Oktober — mit der Eröffnung der Hauptverhandlung gerechnet werden.  
Die Vorgänge in Nord-Sachalin  
Erklärungen des Marinensprechers in Tokio  
Tokio, 20. Juli. (Ostasiendienst des DRK.) (Vgl. Funkmeldung.) Der Sprecher der Marine, Vizeadmiral Kanajawa, erklärte am Donnerstag, daß die japanische Marine mit ernster Beforgnis die fündigen Drohungen und Uebergriffe der Sowjetbehörden auf die vertraglich garantierten Rechte Japans auf Kohle, Öl und im Fischereigewerbe in Nord-Sachalin verfolgt. Es sei ein großer Irrtum Moskaus, so betonte der Sprecher, zu glauben, daß Japan durch den Chinasinkfall derartig in Anspruch genommen sei, daß es dem Vorgängen in Nord-Sachalin keine Beachtung schenken könnte.  
Es wird weiter „konjunkturiert“.  
London, 20. Juli. Einer Meuter-Meldung zufolge ist in der Ministerbesprechung der Bericht der englisch-französischen Unterhändler aus Moskau über ihre letzte Unterredung mit Molotow geprüft worden. Es sei unwahrscheinlich, so heißt es in der Meldung, daß eine Antwort abgefaßt werden würde, bevor die britische Regierung Gelegenheit gehabt habe, sich mit der französischen Regierung zu beraten, um eine Übereinstimmung der Standpunkte herbeizuführen.

### Brutaler Terror gegen das Deutschtum

Auch die Polizei im Dienste des polnischen Chauvinismus

Gzernowiz, 19. Juli. Die polnische Polizei (R.D.P., Grenzpolizei und gewöhnliche Polizei) ist in den letzten Tagen dazu übergegangen, in den Dörfern um Gzernowiz, Bobojas und Brzemyslany in der Wojewodschaft Tarnopol größere „Bazillierungen“ gegen die dort lebende volkdeutsche Bevölkerung durchzuführen. Neben den üblichen Methoden der Bestrafung von Wäbeln und des Ausschneidens von Fetten reihen die Polizisten neuerdings auch mit Feuerhaken die Strohdächer der Häuser auseinander, so daß die Häuser vom Wind leicht abgedeckt werden können. Die jungen Burken der Dörfer sind demart verbrüht worden, daß die Polizei schließlich selbst ärztliche Hilfe herbeigeht, um einen tödlichen Ausgang der Verletzungen zu vermeiden.

faherminister erwiderte, er hoffe, daß es möglich sein werde, auch noch andere „Trainingsflüge“ außer den bereits bestehenden durchzuführen. Er sei jedoch augenblicklich nicht in der Lage, irgendwelche Einzelheiten bekanntzugeben. Der Labour-Abgeordnete Dalton fragte darauf weiter, ob man es nicht für wünschenswert halte, einen Teil der britischen Luftwaffe in Polen oder einem anderen dieser Länder zu stationieren. Sir Kingsley Wood erwiderte, daß das „eine andere Frage“ sei.

### 1200 Bergleute in Gefahr

Rüttig, 20. Juli. Im Steinkohlenbergwerk „Limburg-Waas“ hat sich ein Unfall ereignet, der das Leben von 1200 Bergleuten in höchste Gefahr brachte.

Ein Brand zerstörte das elektrische Kabel, das die Kraftzentrale mit dem Transformator verbindet. Hierdurch wurde das gesamte Bergwerk stromlos gemacht. 1200 Arbeiter waren unter Tag eingeschlossen. Den eingeschlossenen Rettungsmannschaften ist es noch im Laufe der Nacht gelungen, durch Verlegung eines neuen Kabels die elektrischen Anlagen der Grube wieder in Gang zu bringen. Die eingeschlossenen Knappen konnten daraufhin sämtlich wohlbehalten ansfahren.

### Riesenbrand in einer Londoner Markthalle

Stadtbahnbetrieb nach dem Süden lahmgelegt — „Ueber die Ursache nichts bekannt“

London, 20. Juli. (Eigene Funkmeldung.) In der Nacht zum Donnerstag brach in der großen Halle des Londoner Gemüsemarktes ein Feuer aus, das sich schnell zu einem Riesenbrand entwickelte. Die Flammen durchdrangen die Decke der Halle und beschädigten die Starkstromleitung der nach Süden gebenden Londoner Vorortbahn. Der gesamte Verkehr wurde unterbrochen und konnte auch bis in die frühen Morgenstunden nicht wieder aufgenommen werden. Tausende von Londoner Theater- und Kinobesuchern mußten in der Stadt bleiben. Mehr als 20 Feuerwehrrüge wurden eingesetzt, um den Brand zu bekämpfen, der gegen 3 Uhr morgens gelöscht werden konnte. Mehrere Feuerwehrleute

### Haf gegen deutsche Kinder Polen auf den Spuren des Bensch-Terrors

Kattowitz, 19. Juli. Der Haf der Polen tobt sich in letzter Zeit besonders stark gegen die wehrlosen deutschen Kinder aus. Wie bereits berichtet, war in der vergangenen Woche das Kindererholungsheim in dem Westbendorf Dzienielau bei Teschen durch die zuständigen Behörden wegen angeblich unpolitischer Unzulänglichkeiten geschlossen worden, so daß 70 Kinder arbeitsloser deutscher Eltern, die vom Deutschen Wohlfahrtsbund während der Ferien unter großen finanziellen Opfern dort untergebracht worden waren, um ihnen Erholung und einige Ferienfreuden zuteil werden zu lassen, sofort wieder in ihre Heimaterie zurückkehren mußten.

Am Montag wurde die Aktion der Polen mit der Schließung der Schutzhütte auf dem Beklidenberg Seehof fortgesetzt, wo 65 erholungsbedürftige deutsche Kinder untergebracht worden waren. Die Schutzhütte, die seit 10 Jahren im Betrieb ist, genügt der zuständigen polizeilichen polnischen Behörde plötzlich nicht mehr.

### Wird Polen britische Flugbasis?

Die „Trainingsflüge“ sollen fortgesetzt werden

London, 19. Juli. Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood wurde heute im Unterhaus von dem Labour-Abgeordneten Henderson gefragt, ob die Regierung nicht auch „Trainingsflüge“ der britischen Luftwaffe über Polen, der Türkei, Rumänien und anderen Ländern durchzuführen lassen wolle. Der Luft-

### Slovakische Erfolge

35 Millionen Kronen für die Erneuerungsanleihe

Breslau, 19. Juli. Der Chef der Propaganda, Ragh, gab eine Erklärung ab, in der er sich mit dem Ergebnis der slowakischen „Erneuerungsanleihe“ beschäftigt. Dabei stellte Ragh fest, daß das erfreuliche Ergebnis dieser Anleihe ein sichtbarer Beweis für das Vertrauen sei, das das slowakische Volk und insbesondere seine ärmeren Schichten dem heutigen Staat entgegenbringen. Während die feinerseitige tschecho-slovakische Staatsverleumdungsanleihe 35 Millionen Kronen erbrachte, habe das slowakische Volk jetzt trotz der Verkleinerung seines Staatsgebietes und dem jüdischen Vorkauf über 35 Millionen Kronen gezeichnet. Auch auf anderen Gebieten sei, so betonte Ragh, seit der Gründung des Staates eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu beobachten.





Aus Württemberg

Heilbronn. (In den Sälenen hängen ge-
lieben.) Bei dem Versuch einen Balken zu überholen,
geriet in der Weipferstraße ein Radfahrer in die Sälenen.

Alberach, Kr. Heilbronn. (Gesunder Magen.)
Auf Grund einer Wette zwischen einigen jungen Burschen,
die in einer Gaststätte beim Bier saßen, verbrüht' einer dieser
jungen Männer in 45 Minuten einen vierstündigen Leberkäse.

Niesheim a. N. (Sturz vom Kirchsbaum.)
Beim Kirchsbaum stürzte der Landwirt Christoph Feindel
so unglücklich vom Baum, daß er sich eine Verletzung des
Lendenwirbels zuzog. Der Verunglückte mußte in das Städt-
liche Krankenhaus Heilbronn gebracht werden.

Schorndorf. (In Fußgängergruppe gefah-
ren.) Zwischen Unterbach und Schorndorf fuhr nachts ein
Motorradfahrer zwei auf der Straße gehende Männer von
hinten an. Einer der Fußgänger mußte mit sehr schweren
Verletzungen in das Schorndorfer Kreiskrankenhaus eingelie-
fert werden, während der andere, der ebenfalls zur Seite
geschleudert worden war, mit leichteren Verletzungen davon-
kam. Der Motorradfahrer selbst stürzte so unglücklich, daß er
kurz darauf an der Unfallstelle verstarb.

Laupheim. (Brand nach sieben Jahren auf-
geklärt.) Dieser Tage erhielt die Mutter eines Mädchens
im Notal ein Brief mit der Mahnung, ihre Tochter solle
ein Liebesverhältnis aufgeben, denn es könnte geschehen, daß
der Liebhaber eines Tages wegen Brandstiftung gefaßt würde.
Er sei schwer verdächtig, im Jahre 1932 die Scheuer und
das Wohnhaus seines Vaters in Laupheim angezündet
zu haben. Der Schaden betrug damals 14000 Mark. Die
Nachforschungen führten nun zu der Verhaftung des Bruders
des verdächtigten Liebhabers. Der Verhaftete hat im Amts-
gerichtsamt Laupheim bereits ein Geständnis abgelegt.

Neutlingen. (Schwer verletzt.) Bei einem Zu-
sammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem
Motorrad bei der Einbiegung in die Tübinger Straße wurde
der Motorradfahrer sehr schwer verletzt. Er fand Aufnahme
im Krankenhaus.

Indershausen, Kr. Münsingen. (Tödlicher Sturz
vom Heuwagen.) Der Bauer Kaspar Gieselhart war
damit beschäftigt, mit seinem Sohn im „Hohen Giesel“ Heu
abzuladen. Dabei fiel er so unglücklich vom Wagen, daß er
das Genick brach und sofort tot war.

Mühlhausen, Kr. Münsingen. (In der Scheuer töd-
lich abgestürzt.) Der Landwirt Max Schläger war in
seiner Scheuer allein mit Heuabladen beschäftigt. Dabei stürzte
er von der etwa 5 Meter hohen Kanne herab und blieb be-
wußtlos liegen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu
haben, starb der Verunglückte.

Reidlingen, Kr. Nürtingen. (Tödlicher Sturz
vom Kirchsbaum.) Der 79jährige Landwirt Th.
Rutemann stürzte beim Kirchsbaum vom Baum, als ein
H. desselben brach. Ein Schädel- und Rippenbruch hatte
in der darauffolgenden Nacht den Tod des alten Mannes
zu Folge.

Niesheim-Teck. (Brand durch Kurzschluss.)
Im Maschinenraum einer Glanzleierlei entzündete sich ein Kurz-
schluss im Brand, der leicht hätte gelöscht werden können,
denn nicht innerhalb kürzester Frist die Feuerwehre und die
Autopompe einer anderen Firma am Brandplatz erschienen
waren. Nach halbstündiger Belämpfung des Feuers konnte
dieses gelöscht werden.

Friedrichshafen. (Auf der Ferienreise ver-
unglückt.) Ein Motorradfahrer fiel an der Kreuzung
Eugen- und Ernst-Behmannstraße mit einem Fernlastzug zu-
sammen. Der Motorradfahrer aus Nürtemberg und seine Frau,
die sich auf dem Soziusstuhl befand, erlitten komplizierte Un-
terleibverletzungen, der Mann ferner eine Kniegelenksverletzung
und Verletzungen im Gesicht. Die beiden Verunglückten, die
auf einer Ferienfahrt unterwegs waren, wurden in das Kran-
kenhaus eingeliefert.

Friedrichshafen. (Beim Baden ertrunken?)
Im Schloßhafen wurden verschiedene Kleidungsstücke gefun-
den. Auffallenderweise fehlten Schuhe und Socken. Von dem
Besitzer war nirgends eine Spur zu entdecken. In einer Tasche
befanden sich zwei Fahrscheine der Stuttgarter Straßenbahn.
Aus ihnen geht hervor, daß der Inhaber der Karten beide-
male bei der Nolebühloferne eingestiegen und bis nach Cam-
statt gefahren ist. Man vermutet, daß der Eigentümer der
Kleider beim Baden ertrunken ist.

Aus der Gauhaupstadt

Stuttgart, 19. Juli.

Tödlicher Verkehrsunfall. Radist stießen an der Kreuzung
Gutenbergs- und Senefelderstraße ein Personenkraft-
wagen und ein Kraftstoffwagen zusammen, wobei der letztere
so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach seiner Einlie-
ferung ins Rathenow-Hospital starb. Der Unfall hat der
Lenker des Personenkraftwagens, der 33jährige Kaufmann
Walter Mauer, Wohnhaft in Stuttgart, verschuldet. Er stand
bei der Fahrt unter erheblicher Alkoholeinwirkung, auch fuhr
er ohne Licht und teilweise auf der linken Seite der Fahr-
bahn. Gegen Mauer wurde richterlicher Haftbefehl erlassen.
Aus dem Fahrzeugverkehr wird er endgültig entfernt.

Belgische Journalisten in Stuttgart. Auf einer zehntägigen
Deutschlandreise kam eine Gruppe belgischer Journalisten
nach Stuttgart zum Besuche der Reichsgartenschau. Berlin,
Danzig, Wien, München und Sonthofen, von wo die Fahrt
in Kraftwagen nach der Stadt der Auslandsdeutschen ging,
waren Höhepunkte dieser Fahrt und Offenbarungen deutschen
Wesens und deutscher Art. In Stuttgart nun lernte die belgische
Journalistengruppe eine der schönsten und größten Grothäuser
des Reiches kennen, und die Gäste mußten denn auch aus
ihrer Begeisterung für die Gartenstadt und die Gartenschau
keinen Hehl machen. Am Mittwoch traten die belgischen Schriftsteller
die Weiterfahrt an, um in Heidelberg die Reichsfestspiele zu
besuchen und mit einer Dampferfahrt auf dem Rhein ihre
an Eindrücken reiche Deutschlandfahrt zu beschließen.

Auffinden einer Rindviele. Am 12. Juli wurde im
Kräherwald, Nähe Vöhringer Sattel, die stark verweste
Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts ge-
funden. Es ist anzunehmen, daß die Kindsmutter im wesent-
lichen Stadtteil wohnte oder arbeitete und aus dem Schwärz-
wald (Kr. Reutlingen?) stammt oder wenigstens dorthin
Beziehungen hat.

Abfahrsappell der Erntehelfer. Mit ihren übrigen Kam-
eraden an den schwäbischen Hoch- und Fachschulen haben
sich auch die Studierenden der Staatlichen Bauhütte in Stutt-
gart zum Ernteeinmarsch im Grenzland gemeldet. In einem kur-
zen Appell vor dem Ehrenmal der deutschen Pflüger im Aus-
land nahmen sie Abschied von ihrer Studienstadt.

Ein Gartenhäuschen für den 300000. Besucher. Auf
der Eingangsterrasse der Reichsgartenschau steht seit einigen
Tagen das Gesicht des Oberbürgermeisters der Stadt der
Auslandsdeutschen für den dreimillionsten Besucher bereit. Es
ist ein entzückendes kleines Gartenhäuschen aus hellem Holz,
mit roten Ziegeln gedeckt. Wer wird der Gewinner dieses
schönen Häuschens sein? In den nächsten Tagen muß er ein-
treffen.

Lager für den weiblichen Arbeitsdienst.

Reidlingen, Kr. Nürtingen. Wiederum konnte
ein Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend
seiner Bestimmung übergeben werden, und zwar in Reid-
lingen im Kreis Nürtingen. Das Lager ist in dem Eltern-
haus des Reichsprotectors Frhr. v. Neutath untergebracht.
Dessen Bruder, Ernst Frhr. v. Neutath, übergab das neue
Lager seinen künftigen Bestimten mit einer kurzen Ansprache,
in der er sagte, daß die Arbeitsmädchen, die nun in diesem
Haus aus- und einziehen werden, in dem einst seine Eltern
und Voreltern wirkten, zu wahren Helfern der in diesem
Dorf und seiner Umgebung wohnenden Menschen werden müß-
ten. Die Führerin des Bezirks 12 des RAD, M. J., Fr.
Hammer, übernahm das schöne Lager mit Worten des Dan-
kes und der Versicherung, daß es stets von nationalsozialisti-
chem Geist durchdrungen sein werde. Ein Rundgang durch
das Lager zeigte die glückliche Umwandlung des ehemaligen
Gutschaufes für den neuen Zweck.

Die neuen Schweinepreise

Durch den Vorstehen des Biehwirtschaftsoberbandes
Württemberg sind für die Zeit ab 17. Juli bis 3. Septem-
ber neue Preise für Schlachtschweine festgesetzt. Durchschnitt-
lich werden hauptsächlich Höchstpreise von 3 Mark je 50 Kil-
ogramm auf die seit dem 19. Mai gültigen Preise zugezogen.

Die neuen Preise stellen sich auf dem Großmarkt Stutt-
gart und den Mittelmärkten Heilbronn und Pforz-
heim wie folgt (alles je 50 Kilogramm Lebendgewicht):
a: 60,50 bis 61,50, b 1: 59,50 bis 60,50, b 2: 58,50 bis
59,50, c: 54,50 bis 55,50, d bis f: bis 52,50, g 1: bis 60,50,
g 2: bis 54,50, i: bis 59,50 Mark.

Auf dem Mittelmarkt Ulm gelten folgende Preise:
a: 60 bis 61, b 1: 59 bis 60, b 2: 58 bis 59, c: 54 bis 55,
d bis f: bis 52, g 1: bis 60, g 2: bis 54, i: bis 59 Mark.

Höchstpreise für Schweine auf den Verteilungs-
stellen: 1. Verteilungstelle Calmbach: a: 61,50, b 1:
60,50, b 2: 59,50, c: 55,50, d bis f: 52,50, g 1: 60,50,
g 2 bis h: 54,50, i: 59,50 Mark. 2. Auf den Verteilungsstellen:
Badnang, Vöhringen, Eßlingen, Niesheim-Teck, Leonberg,
Ludwigsburg, Mühlacker, Schorndorf, Schramberg, Mühl-
lingen: a: 61, b 1: 60, b 2: 59, c: 55, d bis f: 52, g 1: 60,
g 2: 54, i: 59 Mark. 3. Auf den Verteilungsstellen: Vöhrbach,
Eßlingen, Friedrichshafen, Reutlingen, Weislingen-Altstadt,
Schw.-Gmünd, Göppingen, Schw.-Hall, Hechingen, Heiden-
heim, Bad Mergentheim, Ravensburg, Neulingen, Reutlingen,
Schwemlingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen: a: 60,50, b 1:
59,50, b 2: 58,50, c: 54,50, d bis f: 51,50, g 1: 59,50, g 2:
53,50, i: 58,50 Mark.

Höchstpreise außerhalb der Märkte und Ver-
teilungsstellen: Gebiet I in den Kreisen: Vöhringen,
Calw, Eßlingen, Leonberg, Ludwigsburg, Reutlingen, Stutt-
gart einschließlich Polizeipräsidium Stuttgart, Vöhringen-Erz-
Vöhringen und das badische Bezirksamt Pforzheim (erste
Ziffer Landpreis, Ziffer in Klammer Empfangsortpreis):
a: 58 (60,50), b 1: 57 (59,50), b 2: 55,50 (58,50), c: 51,50
(54,50), d bis f: 48 (51,50), g 1: 57 (59,50), g 2 und h:
50 (53,50), i: 55,50 (58,50) Mark. Gebiet II in den
Kreisen: Vöhringen, Vöhringen, Vöhringen, Crailsheim, Reut-
lingen, Friedrichshafen, Schw.-Gmünd, Göppingen, Schw.-Hall,
Heidenheim, Heilbronn, Heilbronn, Heilbronn, Bad Mergentheim,
Dehringen, Ravensburg, Reutlingen, Reutlingen, Tübingen,
Tuttlingen, Ulm und die Hohenzollernschen Lande: a: 57,50
(60), b 1: 56,50 (59), b 2: 55 (58), c: 51 (54), g bis f:
47,50 (51), g 1: 56,50 (59), g 2 und h: 49,50 (53), i: 55
(58) Mark. Gebiet III: Vöhrbach, Eßlingen, Münsingen,
Saulgau und Wangen i. U.: a: 57 (60), b 1: 56 (59), b 2:
54,50 (58), c: 50,50 (54), d bis f: 47 (51), g 1: 56 (59),
g 2 und h: 49 (53), i: 54,50 (58) Mark.

(-) Vom Bodensee. (Fangergebnisse der Bo-
denfischerei im Mai 1939.) Nach der vom Städti-
schen Reichsamt veröffentlichten Zusammenstellung über die
Fangergebnisse der deutschen Seefischerei und Bodenseefi-
scherei sind im Mai 1939 im Bodenseegebiet 59100 kg
Fänge im Werte von 80700 Mark gemacht worden, gegen-
über 106400 kg im Werte von 106500 Mark im Zeitraum
Januar bis Mai 1938 und 91500 kg im Werte von 80900
Mark in den gleichen Monaten des Vorjahres.

(-) Heberlingen (Bodensee). (Todeskurz in den
Bergen.) Wie aus Bad Reichenhall berichtet wird, fürzte
der aus Weildorf bei Heberlingen stammende 23 Jahre alte
Schuhmacher Josef Straßer bei einer Altitour durch die
Südtiroler des Hohen Breck infolge Ausbrechens eines Fels-
blöcks ab. Straßer, der ein geübter Tourist war, fürzte 150 m
in die Tiefe und war sofort tot.

Heidelberg. (Das alte Lied...) Eine 43jährige
Einwohnerin von Sandhausen sprang während der Fahrt
von der Straßenbahn ab. Sie wurde von einem in gleiche
Richtung fahrenden Personenkraftwagen erfasst und zu Boden
gerissen. Mit einem schweren Schädelbruch brachte man die
Frau in die Chirurgische Klinik.

Heidelberg. (Radium-Soleibad.) An-
fang August wird hier das neue Radium-Soleibad-Heilanstalt
Schwimmbad eröffnet werden. Es hat ein großes, hellblau
gepoliertes Schwimmbad und verfügt u. a. auch über ein
helles Strandbäcker.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten
Von Luis Schubley
Urberechtigter Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ständevorurteile und Klassendünkel, soweit er diese Eigen-
schaften überhaupt jemals besessen, hatte er schon damals, bei
seiner Flucht aus Russland, als unnütz beiseitegeschoben.
Darauf an der Front war es ihm schon klar geworden, wie
nichtig diese Dinge vor einer schwirrenden Kugel erschienen! —
Wie um so mehr noch, als er, als ein Geschickter ohnmächtig,
vor dem Schicksal kapitulierend, in Paris auf dem Pont sich
über das Brückengeländer beugte.

Als Michael vor einigen Wochen auf dem Motorboot mit
nach Le Havre gefahren war, hatte ihn Miß Stevenson auf
weitere der Dohut von Jim Brack und Tom Cawley über-
lassen, welche beiden Männer auch heute noch dem ruhigen,
bescheidenen Mister Profoff in herzlichster Freundschaft zu-
getan waren.

In Le Havre angekommen, hatte Jim, der Steward,
Michael bedrückt, daß Miß Stevenson den Zahlmeister der
„Mary“ angewiesen habe, ihm jede Summe zur Verfügung zu
stellen, die er zur Anschaffung seiner persönlichen Effekten be-
dürfte. Michael hatte sich dann in der Hastenstadt, so gut es
ging, neu eingekleidet und mit dem nöthigen versehen, was
ihm für seinen zukünftigen Wirkungskreis dienlich war.

Hundertfünfzig Franken waren ihm von der ausgeschütteten
Summe übriggeblieben. Er war auf das Postamt gegangen
und dort den Betrag an Angelika Berton im Arlesanerhospital
in Paris überweisen, ohne den Absender anzugeben. Es war
wohl nicht viel, aber fürs erste mußte er seine Freundin vor
der dringlichsten Not geschützt. Später, wenn er in seiner ihm
bestimmten Arbeit stand, wollte er Angelika regelmäßig unter-

stützen, und dann sollte sie auch wissen, daß er sie nicht ver-
gessen hatte.

So stand im Augenblick Michael, der jegliche Mister Profoff,
an der Bordelung der „Mary“ und träumte in die unermeß-
liche Weite der See, in die das Schiff in gleichmäßiger
Bahn seinen silbernen Streifen zog. Einsame, schweigende Un-
endlichkeit, wie auf den Steppen der Heimat...

Da erklang plötzlich neben ihm die wohlbekannte, dunkle
Mitsimme.

„Nun was träumst unser Maskottchen für tiefe Bedeu-
tungen über das unergündliche Meer?“

„Ich wundere mich Michael um und blicke in das schöne,
stolze Gesicht der Schiffsherrin. Groß und schlank stand sie
vor ihm in der kreisförmigen Matrosentracht, wie er sie in Paris
zum ersten Male auf dem Motorboot gesehen hatte. Nach der
Ankunft in Le Havre war sie direkt an Bord ihres Schiffes
gegangen und darnach hatte er sie nicht mehr gesprochen.
Wohl hatte er sie, leidlich sie auf großer Fahrt waren, einige
Male im Gespräch mit dem Kapitän erbliekt, aber sie war
sofort wieder in ihren Kabinen verschwunden, obwohl sie ihm
immer freundlich zugewandt, wenn er in seinem Bordstuhl lag.“

„Verzeihen Sie gnädige Frau, es ist mir selbst wirklich
peinlich, wenn ich so zur Untätigkeit verurteilt bin und möchte
mich doch so gerne nützlich machen!“

„Aber bitte, lieber Freund, davon bin ich vollkommen
überzeugt! Doch verstehen Sie mich nicht falsch! — Halten
Sie uns denn für solche Arbeitslöhner, daß wir gar keinen
Sinn mehr für die angenehmen Seiten des Lebens haben? —
Und überdies wissen Sie, daß unser Bordarzt strengstens an-
geordnet hat, das Sie sich erholen sollen. Sie sind immer
noch Dekonvalenzen! Aber, wie fühlen Sie sich auf hoher
See?“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau! Ich fühle, daß ich körper-
lich wieder vollständig auf der Höhe bin und freue mich heute
schon auf die Stunde, wo ich mit meiner Tätigkeit beginnen
kann!“

„Ich glaube es Ihnen, Mister Profoff! Aber erklären Sie,
bitte, warum nennen Sie mich immer gnädige Frau? Man

hat Sie doch sicher informiert, daß ich noch ein ganz lediger
Mädchen bin!“

Auf das äußerste verwirrt, fürzte Michael in die Augen-
sterne der blonden Frau, die mit einem kleinen schalkhaften
Zug um den vollen feingezzeichneten Mund vor ihm stand.
Seine ganze anerzogene Sicherheit, die er schon als blutjunges
Leutnant am Jarenhofs im Verkehr mit den hohen Damen
seiner Kreise erlernt, entschwand ihm plötzlich. Er hatte das
Gefühl, als begänne das Schiff einen Kreislauf.

„Ich bitte Sie vielmals um Vergebung!“ stotterte Michael
hüstlos, „es lag niemals in meiner Absicht...“

„Aber, — beruhigen Sie sich, Mister Profoff!“ fiel ihm
Miß Mary in die Rede, „ich bin über diesen Titel, den viel-
leicht Millionen von Mädchenherzen als höchstes Ziel erstreben,
durchaus nicht schockiert! — Doch mache ich auf Sie wirklich
so den Eindruck der fräulichen Kreise, daß Sie mir dieses Prä-
dikat zuertheilen?“

Michael gewann seine abgestürzte, weltmännische Sicherheit
wieder zurück. Eine kleine, humoristische Amüsertheit glomm
in ihm auf. — Sieh' mal an, dachte er, selbst diese ideale,
formvollendete Weltkugel ist nicht ganz erhoben über kleine
weibliche Eitelkeiten. Ein feines Lächeln glitt in seine Mund-
winkel, als er antwortete:

„Meine russische Heimat ist das Land der zärtlichen Dimi-
nutiven und im Gebrauch der Sprache geben sie den Eindruck
wieder, den eine Person auf uns macht. Die Wirkung Ihrer
Persönlichkeit auf mich, Miß Stevenson, war so abgeschlossen,
daß ich vielleicht unbewußt diese Anrede gebrauchte!“

„Wie scheint aber, es ist weniger ein Diminutiv als wie ein
Superlativ in der Respektformel Sie sehen, ich weiß Bescheid!
Aber sagen Sie mir, Mister Profoff, gibt es in Ihrer Heimat
keine Frauen, die irgendwie ganz selbständig ein Unternehmen
leiten, das sonst nur von Männern verwaltet wird?“

„In industrieller Beziehung glaube ich wohl kaum, wäh-
rend ich auf dem Lande manche Dome kannte, welche die Ver-
waltung ihres Gutes mit energischen Füßeln führte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Er ist ein großes „Sprachgenie“

## Der gelehrige Véo — Ein Schreden der Hühner und Enten „Naturgetreues“ Räuspfern, Spucken und Schimpfen

Die Gelehrigkeit mancher Vögel, die menschliche Sprache nachzuahmen, ist schon vor Jahrtausenden bemerkt und bewundert worden. Bereits Plinius erzählt in seiner berühmten „Naturgeschichte“ von Staren, Drosseln und Nachtigallen, die von der Gemahlin und den beiden Söhnen des römischen Kaisers Claudius gehalten wurden und in besonderer Weise dazu abgerichtet waren, griechische und lateinische Worte zu sprechen. Von der karolingischen Zeit an liest man auch in den Schriften des Mittelalters wiederholt von Raben, Dohlen, Eiern und Staren, die man mit Vorliebe den Anfang des Vaterländers anzuhören lehrte. Auf Grund eines Berichtes von Alexander von Humboldt erzählt uns ein schönes deutsches Gedicht von einem feinsten Papagei, der als leztes Lebewesen, von keinem Menschen mehr verstanden, in der Sprache der Natur redete. Die Natur sind ein von den umwohnenden Indianern schon lange vor Humboldts Besuch ausgetrottetes Volk, und man kann es sich denken, daß die geistvoll klingenden Worte des Papageis das Entsetzen aller Kolonisten erregten.

Auch auf der anderen Seite der Welt, bei den Chinesen und verwandten Völkern, fanden Vögel, die menschliche Worte wiederzugeben imstande waren, schon vor Jahrhunderten große Beachtung; das kann man aus dem Bericht eines Forschungsreisenden erfahren, der schon vor 600 oder 700 Jahren den Malaischen Archipel besuchte und in den wenigen Worten seiner Reisebeschreibung mit höchster Bewunderung ausführlich von einem dort von den Eingeborenen gehaltenen, ungemein sprachgewandten Vogel spricht. Es war der zu der Gattung *Culabes* der Starenfamilie zu zählende Véo oder Minba, wie er in der Sprache der Eingeborenen genannt wurde; von den Zoologen wird er als *Culabes javanica* oder als *Gracula religiosa* bezeichnet. Er ist ohne Frage der größte Sprechkünstler der ganzen gefiederten Welt, dem gegenüber selbst die gelehrigsten Papageien im Nachahmen menschlicher Laute als wahre Stümper erscheinen. In dieser schwachste Vogel doch befähigt, gebürte Worte und überhaupt menschliche Stimmenäherungen jeder Art so genau und mit allen Eigenarten der Klangfarbe wiederzugeben, daß man sofort und mit aller Bestimmtheit die Person heraus hört, der der hübsche und klug dreinschauende Keel das Erlernen abgelauscht hat.

Überall auf Sumatra und Java, wo der Véo in bewaldeten Gegenden noch recht häufig in geräumigen, auf mehr als meterhohen Bäumen ruhenden Bauern in den Häusern der Europäer und der Eingeborenen untergebracht ist, hatten Weltreisende Gelegenheit, sich von der fast ungläublichen Jungensfertigkeit dieses allgemein beliebten Vogels zu überzeugen. Vor allem gilt dies von einem Véo, dessen außerordentliche Stimmbegabung man als häufiger Gast des Orangeriehotels in Sumatra Hauptstadt, Padang, oft bewunderte. Bei seiner großen Geschwindigkeit hing das Tierchen, dessen Käfig zwischen den Pavillons des Hotels stand, stets früh morgens an, mit sehr energischen Worten seinen aus gedämpftem Reiz mit Parfira bestehenden Morgenimbis zu fordern. Nachdem er sich gesättigt hatte, ging er stets dazu über, das Erwachen und die Morgenrollette eines bejahrten holländischen

Staatsanwaltes, der jahrelang ein Zimmer in der Nähe bewohnt hatte, in allen mit diesen Vorbereitungen verbundenen Stimmäherungen und Geräuschen genau nachzuahmen. Besonders sorgfältig wiederholte der Vogel das Stöhnen und das Gähnen sowie den chronischen Husten und das laute Knispeln des alten Herrn. Inwieweit brachte dieser Véo durch abgelauschte Zwischenrufe auch die Ferngespräche in dem nahen Hotelbüro in Verwirrung; noch viel mehr störte er aber die in seiner Nähe befindlichen Hühner, Hühner und Enten durch sein aus der Höhe des Käfigs kommendes Krähen, Gackern und Entenschnatter, das man seiner Körperhaltung gar nicht ansehen konnte.

Niemals hat man trotz vieler Erkundigungen davon gehört, daß ein Véo beim Singen einer Melodie zugleich auch deren Worte wiederzugeben vermochte. Unter den abgerissenen Papageien findet sich kaum einer, der menschliche Worte so gut mit aller Klangfarbe wiederzugeben imstande ist wie der Véo. Als Beweis für die schnelle Auffassungsgabe und das gute Gedächtnis dieses Vogels sei angeführt, daß der schon geschilderte Véo von Padang einmal von angetrunkenen europäischen Matrosen einige höchst unflätige Aus-

drücke gehört hatte, die er zum großen Keger des Hotelbesizers ebenso schnell aufgegriffen hatte, wie ein Kind gebürte Schimpfworte wiederholt. Daß er sie mit Vorliebe anwandte, wenn Damen in der Nähe seines Bauers waren, erklärt sich dadurch, daß der kleine Gefelle, der unbekannte Menschen in seiner unmittelbaren Nähe nur sehr ungern sah, sehr bald merkte, wie leicht er die holde Weiblichkeit mit seinen ungeschönten Matrosenworten von sich fernzuhalten vermochte. Ging es aber in einiger Entfernung von seinem Bauer laut und lustig zu, dann wurde Freund Véo äußerst geschwätzig und witzte die allgemeine Unterhaltung bisweilen durch recht komisch wirkende Zwischenrufe.

Der Véo hat in der Gestalt und der Farbe des Gelieters viele Ähnlichkeit mit einer noch nicht ganz ausgewachsenen Dohle, nur trägt er am Hals ein schön gefärbtes Band von gelben Federn und hochgelbe Hautlappen am Hinterkopf; auch Nase und Schnabel sind gelb oder orangefarbig. Einige Véttern des gelehrigen hübschen Vogels wohnten ebenfalls im Indischen Archipel, jedoch in dessen östlichem Teil. Sie sind freilich weniger jungensgewandt. Eine Art lebt auf der Insel Sumbawa, die andere auf den Krinisein und die dritte auf Neuguinea. Ein entfernter Verwandter des Véo, der ebenfalls zur Starenfamilie gehörende Falak auf Java, bringt es erstaunlich weit im Nachahmen von Schellengeläut und von anderen metallischen Klängen, von indischen Weinen und von gewissen Tierstimmen — alles ohne jede Anleitung!

Wahrscheinlich haben römische Flüchtlinge während der Wirren des Untergangs in diesem schwer zugänglichen Teil Italiens Zuflucht gesucht und gefunden, und so Venedig eine Hauptnische seines künftigen Wohlstandes erschlossen. Die Glasherstellung hatte nämlich in der Lagunenstadt außerordentliche Bedeutung. Glasmacher waren besonders geschätzt. Wenn sich einer aus der Junst einfallen ließ, die Stadt zu verlassen und ins Ausland zu geben, mußte er gewärtig sein, zur Rechenschaft gezogen, wenn nicht gar Opfer eines Mordmordes zu werden. Die Industriepioneure jener Zeit — auch das gab es schon früher — suchten mit derselben verbissenen Energie hinter die Geheimnisse der venetianischen Glasmacherei zu kommen, wie die Werkspione heute chemischen Formeln nachspüren. Völlig geheimhalten ließ sich die Kunst des Glasmachens jedoch nicht; der eine oder andere Glaser fand doch einen Weg in die Fremde, und so entstand auch noch im Mittelalter auf lothringischem und böhmischem Boden eine Glasindustrie. Während Venedig hauptsächlich Trinkgefäße und künstlerische Gegenstände aus Glas fabrizierte, erzeugte Lothringen als erstes Land bestimmte Arten von Fensterglas.

In England blühte zur Zeit der Königin Elisabeth die Glasherstellung mächtig auf, was die bereits geschilderten Folgen für die Baukunst hatte. Damit wuchsen auch die Anforderungen, immer vollkommeneres Fensterglas herzustellen. In Lothringen, von den Vögeln bis zu den Ardennen, entwickelte man die Herstellung großer Scheiben breiten Glases, wie man sie für den neuen Bautypus brauchte. Dieses Bedürfnis führte zur Ausfindung von Lothringern in Susez und dient um das Jahr 1570. Gleichzeitig wurden Venetianer nach England eingeladen, um Trinkgefäße herzustellen, die bis dahin aus Stein und Ton bestanden hatten. Die wenigen eingeführten Gläser wurden aus Venedig bezogen und waren sehr teuer. Einige Venetianer kamen auf diese Aufforderung hin nach London, erhielten finanzielle Unterstützung und Privilegien und begründeten ein neues Gewerbe. Bald aber führte die Bevölkerungsklage beim König, weil das zur Glasherstellung benötigte Holz in sehr großen Mengen verbraucht wurde. Man fürchtete eine völlige Abholzung der Wälder und einen Mangel an den Hölzern, die für die lebenswichtige Schiffsahrt gebraucht wurden. Diese Betrachtungen führten schließlich zu einer härteren Verwendung von Kohle, die sich nach und nach einfuhrte und im 17. Jahrhundert der Regierung erlaubte, den Gebrauch von Holz als Brennstoff für industrielle Zwecke zu verbieten. Da sich die Glasindustrie nunmehr auf die Kohle angewiesen sah, mußte sie selbstverständlich auch ihren Standort nach den Kohlengebieten verlegen. So entstanden bedeutende Glaswerke, vor allem in Lancashire, wo sich heute das bedeutendste Industriezentrum Englands befindet.

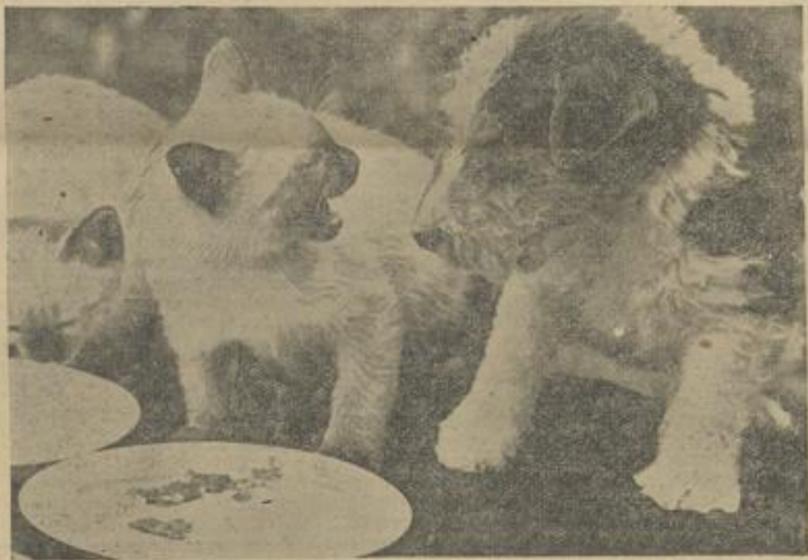
## Werkspionage im Mittelalter

### Merke! vom Glas — Von alters her betriebler Werkstoff

Die Geschichte des Glases ist außerordentlich lehrreich für die Betrachtung der Geschmacks- wandlungen und für die industrielle Entwicklung überhaupt. Die Ausbreitung des Glases revolutionierte, um nur ein Beispiel dafür zu nennen, im 16. Jahrhundert geradezu die Heimgefaltung in England; bis dahin hatte man die Schüssler nur durch schmale Schlitz-

erficht wurden, so daß sich allmählich der Festungs- und burgartige Charakter der Adelsitze gänzlich verlor.

Glas wurde schon im alten Ägypten, vor dem 15. und 16. Jahrhundert v. Chr. hergestellt. Aus Ägypten brachten es die Römer nach Europa und verbreiteten es. Nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches konzentrierte sich die Glasherstellung in Venedig.



Buttereid.

Weltbild (M.)

## Zerstörte Menschenhirne / Das Wunder ihrer Lebensfähigkeit

In den letzten Jahren sind erstaunliche Leistungen der Chirurgie festzustellen. Das gilt besonders für operative Eingriffe im menschlichen Hirn. Es ist noch nicht so lange her, daß man Gehirnoperationen für ein großes Risiko hielt. Erst durch die moderne Nervenkunde und die Fortschritte in der Gehirnforschung ist hier eine Wendung eingetreten, die erstaunlich ist. Während noch vor wenigen Jahren von namhaften Hirnforschern die Zahl der Fehldiagnosen bei Gehirnoperationen mit 44 Prozent angegeben wurde, gelangt es heute durch Zusammenarbeit von Neurologen und Chirurgen fast immer, den genauen Ort eines Gehirntumors oder den Sitz einer Gehirnkrankheit vor der Operation genau zu bestimmen. Durch diesen Fortschritt ist der heutigen Operationstechnik die Möglichkeit gegeben, die schwersten Gehirnoperationen mit 80 bis 90prozentigem Erfolg durchzuführen.

Bereits in Dutzenden von Fällen hat die moderne Gehirnochirurgie gezeigt, daß die berühmte Lokalisationslehre des Glases heute nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, denn sie hat bewiesen, daß der Mensch mit ausgeblendet und teilweise entfernten Gehirn noch imstande ist, zu denken, zu sprechen und selbständig zu handeln. Der große Gehirneurologe Dr. J. Gennep berichtet von Fällen, in denen das Bewußtsein und der Verstand des Menschen bei starken Gehirnverletzungen, und nach schweren Beobachtungen sogar bei gänzlicher Gehirnauflösung, nicht verloren gingen, ja nicht einmal eine auffallende Veränderung erlitten. Auch Professor

Dr. Schleich versicherte, daß er mindestens zwanzig Fälle von Gehirnverletzungen behandelt habe, bei denen lössliche Ganglien enthaltene Gehirnmasse entfernt wurde, ohne daß eine Störung der Intelligenz, des Zahlenbegriffs und des Bewußtseins der Individualität zu bemerken war.

Die überraschende Tatsache, daß sich gewisse Teile aus dem Gehirn ohne wahrnehmbare psychische Störungen entfernen lassen, spricht dafür, daß die zahlreichen Einzelpartien des Gehirns miteinander in Verbindung stehen und daß bei Entfernung oder Erkrankung eines Gehirnteiles ein anderer seine Funktion automatisch übernimmt. Jedenfalls hat die Erfahrung bewiesen, daß das Vorhandensein des vollständigen Gehirns zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit des Menschen nicht unbedingt erforderlich ist.

Die Folgen mancher Gehirnoperationen haben sich sogar als wunderbarer Heilfaktor für den gesamten psychischen Apparat erwiesen. Bei einer Frau, die an einem Gehirngeschwür erkrankt war und von der man befürchtete, daß sie der geistigen Umwandlung oder dem sicheren Tod entgegengehe, wurde eine Operation vorgenommen, bei der die Patientin das halbe Gehirn verlor, ohne ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten einzubüßen. Der Chirurg Dr. Spafford, Mitglied der Amerikanischen Psychiatrischen Gesellschaft, war sich bei dieser Operation darüber klar, daß er wichtige „Denkzentren“ aus dem Gehirn der Patientin entfernte; er ging daher mit der größten Vorsicht zu Werke und

bemühte sich, von allen entfernten Hirnteilen wenigstens einen Ueberrest lebenszulassen, soweit dies infolge der Erkrankung noch möglich war. Die Operation glückte ihm nicht nur vollkommen, sondern führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Patientin bald darauf eine viel größere Regsamkeit auf geistigem Gebiet zeigte.

Ein ähnlich interessanter Fall wurde auf einer Tagung der New-Porter Akademischen Chirurgen bekanntgegeben. Der Patient, ein erfolgreicher Geschäftsmann aus Chicago, mußte sich wegen eines Gehirntumors einer Operation unterziehen. Es wurden ihm die beiden Frontallappen des Gehirns herausgenommen, von denen man bisher vermutet hatte, daß sie den Menschen zu einem sozialen Wesen machen. Die Entfernung dieses Gehirnteiles hatte keinerlei nachteiligen Folgen, nur zeigte sich, daß die Fähigkeit der Selbstbeherrschung nachgelassen hatte, ohne jedoch auf die moralischen Fähigkeiten des Operierten nachteilig einzuwirken.

Wie wunderbar sich die Natur im menschlichen Organismus oft selbst zu helfen weiß, zeigt in einem anderen Falle das Ergebnis einer Gehirnoperation, die im National-Krankenhaus für Gehirnlidende in Baddington (England) an einem englischen Frontkämpfer vorgenommen wurde. Dieser Mann hatte im Krieg einen Kopfschuß erhalten, und man nahm an, daß die Kugel an der Hirnschale abgeprallt war. In Wirklichkeit lebte er aber zwanzig Jahre lang mit der Kugel im Gehirn, denn als er später an einer anderen Krankheit starb und einer gerichtlichen Leichen- schar unterzogen wurde, stellte sich heraus, daß die Kugel seinerzeit doch ins Gehirn eingedrungen war und dort im Laufe der Jahre

buchstäblich umherwanderte. Der Weg, den die Kugel nahm, verläste zu einer festen Nöhre, die sich bei der Sezierung herausheben ließ. Einen höchst merkwürdigen Fall hat Hufeland aufgezeichnet, wo ein zwar lange kranker bis zur letzten Stunde seines Lebens nicht die geringste Spur von Geistesstörungen hatte, wohl aber gelähmt war. Man fand nach seinem Tode den Hirnschädel wie einen leeren Hühner, nur mit etwas Wasser gefüllt.

Viele Forscher sind heute durch unüberlegbare Beweise zu der Überzeugung gekommen, daß das Gehirn nicht der Sitz der Seele, sondern ein sekundäres Organ ist, das von einer höheren Krafttaetigkeit gesteuert und geleitet wird. Hierzu sagt Professor Dr. Schmidt: „Alles spricht dafür, daß wir nicht das Gehirn als Organ des Leibes im gewöhnlichen Sinn des Wortes aufzufassen haben, welches ganz allein das sogenannte geistige Leben des Menschen darstellt und in sich erzeugt. Es kann nur als Sandbade eines anderen, auf physischem Wege unverleiblichen Elementes betrachtet werden, welches dieser Sandbade sich auch dann noch zu bedienen vermag, wenn sie nur teilweise in nur in Spuren brauchbar geblieben ist.“

Die Zeiten haben sich gewandelt. Die Forschung um das innere Wesen des Menschen hat sich um bedeutende Erkenntnisse bereichert. Heute sind Gehirnoperationen, in denen Fremdkörper aus dem Gehirn ohne Schaden des Patienten geholt werden und die man früher für unmöglich hielt, keine Seltenheit mehr. Selbst bei den schwersten Gehirnverletzungen ist es oft möglich, einen rettenden Eingriff zu unternehmen, bei dem die Entfernung verletzter Gehirnteile sich als nötig erwies.

## Warum nicht mal lachen!

„Wein Tanz, fällt es Ihnen denn so schwer, Herr Jansen, im Takt zu hinken?“  
„Keineswegs, gnädiges Fräulein, nur die Musik lenkt mich so ab...“

„Ja ist unglücklich. Sie jammert von früh bis spät: Wenn ich doch schlanker würde!“  
„Wieviel wiegen Sie eigentlich?“ erkundigt sich Glöckchen mitfühlend.  
„120 Kilo.“ geht Jdo zögernd.  
„Da fährt es Glöckchen herauf: Was? Nicht mehr?“

## Eine Aufgabe für Dich!

NSD. Im Kampf um das Leben und die Zukunft arbeitet das deutsche Volk auf engem Raum. Der enge Raum aber, der nimmer rastende Verkehr verlangt Opfer, so sehr auch der Mensch dagegen kämpft. Erhaltung des heiligsten Gutes der Nation: des deutschen Menschen! so lautet die Aufgabe, der sich tatbereite Volksgenossen verschrieben haben und dafür Opfer an Zeit und Kraft bringen. Und in ihren Reihen steht mit an erster Stelle die deutsche Frau.

Der Tag findet die Frau im Hausbau, im Büro, im Geschäft und am Werkisch. An manchen Abenden aber sitzt sie in Säulungsräumen, lernt das Wunderwerk „Mensch“ kennen, lernt, wie sie helfen kann im Dienste der Volksgesundheit. Und daneben sind junge Mädel in Krankenhäusern tätig, um praktisch für ihren großen Dienst geschnitten zu werden.

Deutsche Frauen und Mädchen stehen bei Großveranstaltungen an Sonntagen bereit, um deutschen Volksgenossen erste Hilfe zu leisten. Sie alle schulen sich in diesen Aufgabenfeldern, um im Ernstfälle dem deutschen Soldaten, der im Kampf um Volk und Reich sein Leben einsetzt, helfen zu können. Diese Helferinnen gehören der Hilfsorganisation der deutschen Wehrmacht an, dem Deutschen Roten Kreuz, Selbstschutz alle in dieses bestehende Heer deutscher Frauen, die sich mit ihrem ganzen Willen und Können dem Führer verschrieben haben! Mädel! Euch als aktive Mitglieder oder als Mitglied zu einer Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes an!

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

**Ehrung.** Der hiesige Fußballklub, dem es in diesem Jahr wieder gelungen ist, in die erste Fußballklasse aufzusteigen, veranstaltete aus diesem Grunde am vergangenen Sonntag in seinem Lokal eine gefällige Unterhaltung. Bei dieser Gelegenheit wurden folgende verdiente Mitglieder besonders geehrt: Trainer Blaid, Arthur Fix, Wilh. Herz, Gustav Dingler, Willy Krull und Albert Koch.

**Den Tod durch Erhängen** suchte eine alleinstehende 74jährige Frau. Sie hat diesen Schritt allem Anschein nach in einem Zustand geistiger Unnachgiebigkeit getan.

**Verkehrsunfall.** Am Dienstag fuhr eine hiesige junge Frau mit dem Fahrrad die Schmiedgasse hinunter. Bei der Einmündung in die Grünhäuserstraße verlor sie anscheinend die Herrschaft über ihr Fahrzeug und fuhr auf einen Kraftwagen hinaus, der in Richtung Gräfenhausen fuhr und durch Teerarbeiten an dieser Straße gezwungen war, etwas links auszubiegen. Die Radfahrerin stürzte vom Rad und erlitt Verletzungen am Kopf, sodass sie zum Arzt gebracht werden mußte.

Ein **ADP-Nachzügler** bringt heute wieder neue Gäste aus dem Gau Röhrlachen hierher.

**Obernhausen, 20. Juli.** Am vergangenen Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft ein Sommer-Preisfischen ab. Vormittags wur-

den die Kreiswettkämpfe der Schützengruppen Birkenfeld und Oberhausen durchgeführt. Trotz der für diese Jahreszeit etwas nasskalten und trüben Witterung waren die Schützen zahlreich zum Wettkampf angetreten. Bei drei Schützengruppen freihändig wurden folgende Resultate erzielt: Viktor Delschläger und Otto Denzinger, Birkenfeld je 35 Ringe; Karl Hörmann, Ottenhausen und Adolf Dittus, Birkenfeld je 34 Ringe; Walter Glauner, Oberhausen 33 Ringe; Emil Weidner, Gräfenhausen, Eugen Delschläger, Birkenfeld und Jakob Hiltbeiner, Oberhausen je 32 Ringe; Gustav Diller und Karl Wildpret, Oberhausen je 31 Ringe; Paul Keller, Theodor Meißter und Oskar Völl, Oberhausen je 30 Ringe. Den Schützen wurde vom Kameradschaftsführer je ein Preis ausgehändigt. Ferner konnten noch vier Jungschützen mit je einem Preis bedacht werden: Ernst Schwab, Oberhausen 22 Ringe; Emil Schumacher, Oberhausen 20 Ringe; Karl Dittus, Birkenfeld 20 Ringe; Walter Seuser, Oberhausen 22 Ringe. Ehrenschützen erhielten folgende Schützen: Ernst Schwab, Jakob Hiltbeiner, Walter Seuser, Friedrich Seuser und Erich Meißter, Oberhausen, sowie Adolf Dittus, Birkenfeld.

**Grundbach, 18. Juli.** Ein großes Trauergefolge geleitete gestern nachmittag den im Alter von 81 Jahren verstorbenen Goldarbeiter Gottlieb Delschläger zur letzten Ruhestätte. Delschläger stammt aus Dennstätt, wohnte aber seit seiner Verheiratung im Jahr 1888 hier. Vor fünf Jahren feierte er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Seit er hier wohnte, war er Mitglied des „Sängerbundes“ Grundbach. Lange Jahre hindurch war er auch Mitglied des

Kirchengemeinderates. Der Eindruck der Trauerfeier wurde durch den Vortrag zweier Chorlieder seitens des „Sängerbundes“ noch vertieft.

## Weitere Kartoffelhäferfunde

Im Kreis Freudenstadt: am 14. 7. in Waltersbrunn-Mittellangbach 1 Weibchen; am 15. und 16. 7. in Alpirsbach 14 Jungläufer, 3 Eigeloge und 303 Larven (!); am 17. 7. in Gugenbach 1 Larve; am 17. 7. in Alpirsbach bereits auf vier anderen Feldern 3 Käfer, ein Eigeloge und 150 Larven (!); am 18. 7. in Alpirsbach auf dem Ursprungsbereich wieder 1 Käfer, 11 Eigeloge und 51 Larven; am 18. 7. nochmals in Gugenbach 1 Käfer u. 16 Larven.

## Sammlung von Alteisen und Altmetall

Am Samstag, 21. Juli, wird durch die Mitglieder des NS-Reichsteilerbundes eine weitere Sammlung von Alteisen und sonstigem Altmetall durchgeführt. Dabei muß das letzte Stückchen, das noch in irgend einem Winkel des Hauses oder Hofes herumliegt und verrostet, erfasst werden. Die Bevölkerung, insbesondere aber auch die Hausfrauen, werden aufgefordert, eine gründliche Enträumung ihres Anwesens durchzuführen und alles Alteisen für die Abholung am Samstag bereit zu richten. Für den Einzelnen sind diese Altsachen wertlos, versperren nur den Platz und verunreinigen vielfach Haus, Hof und Landschaft — gesammelt und der Wirtschaft zugeführt, ergeben sich aber wieder große Mengen wertvollster Rohstoffe. Deshalb: Jeder Volksgenosse hilft mit, daß am kommenden Samstag das letzte kilo Alteisen im Kreis Calw gesammelt wird.

## 130 Kameraden in Tirol!

### 1. Abschnitt des NS-Freizeitlagers eröffnet

Was manche kaum mehr erwarten konnten, ist Wirklichkeit geworden. Seit November des letzten Jahres bildete das Freizeitlager in Tirol den Hauptgesprächsstoff in den Einheiten der NS. Dabei laute immer wieder die bange Frage auf, werde ich auch freibekommen und bringe ich den Lagerbeitrag rechtzeitig zusammen. Aber nun ist es geschafft und wir befinden uns bereits auf dem Weg nach Tirol. Alles hat indessen geklappt. Jeder Einzelne war rechtzeitig zur Stelle. Die letzte Nacht in Calw verbrachten wir noch in freudiger Erwartung. Von Schlaf wollte keiner etwas wissen. Ränge vor der festgesetzten Zeit war in den frühen Morgenstunden alles munter und hektisch, sobald als möglich reisefertig zu sein. Um 1/2 5 Uhr war alles auf dem Beilil angetreten. Hier wurden die letzten Anordnungen und Verhaltensmaßregeln bekanntgegeben. Die Omnibusse liehen nicht lange auf sich warten und im Nu waren nach ihrem Eintreffen die großen weißen Spitzkappe sowie das ganze Gepäcksäuber verladen. Mit einem Freudengefühl ging es dann in die Omnibusse hinein und jeder versuchte sich einen guten Platz zu verschaffen. Punkt 5 Uhr rattern die Motore

und singend geht durch das langsam erwachende Calw in Richtung Böblingen zur Einfahrt auf die Reichsbautobahn. Bevor wir jedoch auf die Reichsbautobahn einfahren, steigen vom Kreis Leonberg noch 30 Kameraden zu. Nun gehts aber los. Habelhaft ziehen die schweren Omnibusse auf der Straße des Führers weg. Städte und Dörfer grüßen uns von ferne, Felder und Wälder fliegen nur so an uns vorbei. Vor lauter Sehen und Staunen verfliegt die Zeit noch einmal so schnell. Schon haben wir die ehemalige Landesgrenze erreicht und fahren bereits auf bayerischem Gebiet. Nur ganz wenige der Kameraden sind schon einmal in ihrem Leben soweit von ihrer Heimat weggekommen. Die Stimmung ist prima. Der eine macht den anderen auf die Sehenswürdigkeiten aufmerksam, dazwischen hört man die Fahrtenlieder der NS, Landsturmlieder und Marschlieder. Immer näher kommen wir der Hauptstadt der Bewegung, München. Alles ist gespannt, denn wir haben ja Glück, in München sind die Vorbereitungen für den Tag der Deutschen Rucht in vollem Gange. Wir ändern deshalb unser Programm und fahren nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im Omnibus

durch, sondern steigen am königlichen Hof aus und verteilen uns in Gruppen von je 15 Mann, und unter Führung von Münchner Kameraden sehen wir die historischen Stätten, die Jungen waren des gigantischen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht in Deutschland. Man sieht es den Kameraden an, daß sie von dem Erlebnis tief beeindruckt sind. Am liebsten würden sie einen ganzen Tag in München verbringen, aber dazu reicht leider die Zeit nicht aus, denn in Wildschönau wartet bereits alles gut vorbereitet im Lager auf das Eintreffen von uns. So fahren wir also nach dreistündigem Aufenthalt in München weiter auf der Reichsbautobahn bis Rosenheim. In Rosenheim verlassen wir die Autobahn und fahren weiter bis Kufstein. In Kufstein heißt es plötzlich: alles anhalten, denn von hier aus werden wir zu Fuß weiterwandern. Die Omnibusse drehen um und fahren zurück in die Heimat, um in zehn Tagen weitere 200 Kameraden ins Lager zu bringen. Wir bleiben in Kufstein noch vier Stunden, in denen wir ganz Kufstein auf das Gründlichste besichtigen. Es ist ein herrliches Städtchen, das viele denkwürdige Stätten aus aller Zeit besitzt. Wir sehen vor allem die Kollerhammer, in denen im Mittelalter Menschen gemartert wurden, weil sie sich ihren Glauben nicht vorführen lassen wollten, oder weil ihnen sonst eine unrechtmäßige Handlung vorgeworfen wurde. Weiter sehen wir die Heldenorgel, die in ihrer künstlerischen Ausführung einen wichtigen Eindruck auf die Kameraden macht. Hoch befreitigt von all dem Gesehenen und Erlebten verlassen wir Kufstein, um unser Tagesziel Briglegg zu erreichen. In Briglegg, der Heimat unseres Jungbauführers, werden wir mit Jubel empfangen und finden uns trotz der Strapazen des ersten Tages zu einem gemütlichen Dorsabend zusammen. Juvor kommt natürlich der Wagen zu seinem Recht. Mit wahren Heißhunger vertilgen die Kameraden die gute Tiroler Kost. Der Verlauf des Abends bringt einen Austausch von schwäbischem Brauchtum und Volksliedern mit den Tirolern und ihrem Brauchtum. Damit geht der erste Tag seinem Ende zu. Jeder Kamerad freut sich auf den weiteren Aufenthalt in Tirol, denn es wird bestimmt für jeden ein Erlebnis sein, wie er es in seinem Leben noch nicht gehabt hat.

Der zweite Abschnitt des Lagers beginnt am 21. Juli 1939, das Programm ist dasselbe wie im ersten Lager.

## Die schädlichen Weisstannen-Läuse

In den letzten Jahren hat in Süddeutschland das Absterben der Weisstannen zum Teil einen bedauerlichen Grad angenommen. Ein Spezialforscher auf diesem Gebiet Dr. Hofmann von der Versuchsanstalt in München schreibt über das durch Weisstannenläuse hervorgerufene Tannensterben u. a.: „Die Schadwirkung von *Treyfusia nassini* (Weisstannenlaus) ist dort am geringsten, wo die Tanne innerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes die besten Lebensbedingungen besitzt. Dagegen ist sie dort überall sehr stark und bedeutend, wo keine optimalen Bedingungen gegeben sind, da die Tanne hier der Laus nicht die genügende Widerstandskraft entgegenzusetzen vermag. Auf mageren, trockenen, verbeideten Rücken und Dertlichkeiten stude Tannenlauren werden mit Vorliebe von der Laus befallen und mit ziemlicher Sicherheit nach und nach zum Aus-

## Karlsruher Chronik

### Verkehrsverein sorgt für seine Gäste

In seiner letzten Mitgliederversammlung beschäftigte sich der Verkehrsverein mit einer großangelegten Werbeaktion für Karlsruhe als oberdeutsches Kulturzentrum. Es gilt in erster Linie, die Stadt als lächerartige Anlage, das Schloß als Drehpunkt, die reichen Sammlungen, die Lage am Rhein und die Nähe der Schwarzwaldhöhen aufzuzeigen. Als Werbemittel wurden eingesetzt: Zeitungsanzeigen, Aufsätze in Zeitschriften, Plakate in Bahnhöfen und Zügen, Lichtspielreklame bei besonderen Anlässen in fremden Städten, Verteilung von 100.000 Bildpostkarten durch die Stuttgarter Postämter, Verteilung von Prospekten in allen Dörfern nach Karlsruhe, Erstellung eines neuen Reisebroschüren im Hauptbahnhof, oder falls die Reichsbahn die Genehmigung nicht erteilt, vor dem Bahnhof. Hier sollen dem Ortsfremden Unterkunft und Ausflucht erteilt werden, und ebenso soll er hier bereits die Werbeprospekt erhalten, aus denen er sich über die Lage der Sehenswürdigkeiten ein Bild machen kann. Eine Information des Gastes über das, was die Stadt im Laufe eines Monats zu bieten vermag, und Auslegung, wo der Fremde bei einem nur kurzen Aufenthalt das Beste aus der Stadt zu sehen bekommt, bietet die Monatskarte des Verkehrsvereins. Die Herausgabe eines kleinen Falblattes „Karlsruhe von Woche zu Woche“, das jeweils am Samstag in den Hotels und Gastwirtschaften ausliegt und den Gast über alle Veranstaltungen informiert, hat jetzt bereits großes Interesse gefunden.

In dem Bestreben, den Besuchern Karlsruhes und auch seinen Bewohnern eine Ab-

wechslung zu vermitteln, führt die Reichspost jeden Mittwoch und jeden Sonntag, unabhängig vom Wetter und von der Teilnehmerzahl, Fahrten in den Schwarzwald durch. Dazu treten die Fahrten der Karlsruher Omnibusse, die nungeschaffenen Saisenzugfahrten, die Fahrten vom Hafen nach Wagan, die verbilligten Mittwoch- und Sonntagzüge der Albtalbahn nach Herrnsbach, und die Sommer- und Rosenfeste im Stadtpark, wobei gleichzeitig die Eintrittspreise für den allgemeinen Besuch wesentlich gesenkt wurden. Um die Lücken der Veranstaltungen infolge des über den Sommer geschlossenen Theaters auszufüllen, werden in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde Konzerte und Kabarettveranstaltungen geboten. An erster Stelle steht der Jullus von sechs Abendkonzerten im Marzorfal der Musikhochschule. Um dem Verkehrsverein neue Mitglieder zuzuführen, ist beschlossen worden, den Mitgliedern 50 v. H. Ermäßigung auf gewisse Veranstaltungen zu geben, ferner freien Eintritt in den städtischen Bädern.

### Neue Radfahrwege

Um den Verkehr in der Stadt wesentlich zu entlasten, wurde in einer Reihe von verkehrsreichen Straßen neue Radfahrwege angelegt. In der Kriegsstraße sind die Arbeiten hierzu bereits im Gange. Von dem breiten Gehweg wird ein zwei Meter breiter Streifen abgetrennt und durch einen vier Zentimeter hohen Absatz vom neuen Radfahrweg getrennt. In der Kiltlinger Straße wird zu dem vorhandenen Radfahrweg auf der linken Seite, zur Entlastung des vielbefahrenen Streifens jetzt auch bis kurz vor der Unterführung der Albtalbahn die Gegenrichtung angelegt. Hierzu sind bereits 16.000 RM be-

willigt. Ein weiterer Betrag von 1000 RM ist zur Herstellung eines Radfahrwegs in der Kaiserstraße ausgeworfen. Auch zur Erstellung neuer Parkplätze an verschiedenen Punkten der Stadt sind Mittel vorgegeben. Damit wird Karlsruhe immer mehr eine glatte Abwicklung seines Straßenverkehrs erhalten, wie er bereits durch die großzügige und weitläufige Anlage des breiten Straßennetzes bei der Gründung der Stadt vorbildlich möglich gemacht war.

### Verkehrspolizei und Humor

Ein neuartiger Verkehrsdienst funktioniert an dem verkehrsreichen Vorettopf, Kreuzung Kaiserstraße-Karlsruher Straße: Verkehrspolizei mit Mikrophon und Lautsprecher arbeiten hier gegen Verkehrssünder. Fährt da ein liebevoller, junger Mann mit dem Fahrrad neben seiner Herzogsdame. Plötzlich ertönt laut über den ganzen Platz: „Hallo, der Tonkontrolleur auf dem Fahrrad soll mal schön hinter seiner Dame fahren.“ — Ja, ja, Sie sind gemeint, mit Ihrer kurzen Zepfelhaube und der grünen Postel an Ihrer Helmbreite. Liebe ist schön, aber Ihr Stelldichein mit der hübschen Dame müssen Sie später ausmachen. Auf der Straße müssen Sie hintereinander fahren.“ — Zuerst war der Angeredete ganz verblüfft, da er nicht wußte, woher die strenge Stimme kam, aber dann hat er gemerkt, daß der ganze Fußgeherweg mit köstlicher Schandensünde auf sein gehörtes Liebesbühn blinschaut. Dann hat er einen knallroten Kopf bekommen und ein rasches Verdauten mit gesteigertem Pedaleinsatz. Aber schon hat das strenge Auge der Polizei einen neuen Sünder entdeckt. Ihm geht es auch nicht besser. So ein geistvoller Humor von der Polizei, das gibt Spaß für die unbeteiligten Fußgänger. Schandensünde ist ja die ehrlichste Freude. Hier sogar war sie

moralisch einwandfrei, da sie einem guten Zweck diene. So ein vernünftiger Verkehrsünder ist mehr gestraft, als mit einer gebührenden Verwarnung. Jedenfalls hat es gewirkt und unsere gestrenge Polizei hat bewiesen, daß sie auch Humor besitzt. (E.F.)

## Anekdoten

### Die Fuglächige

Kaiser Josef II. war ein Feind lächerlichen Puges und zeigte gerne darüber sein Mißfallen.

Bei einer der allgemeinen Audienzen überreichten zwei Frauen, von denen die eine einen turbanartigen, lomisch wirkenden Kopfpug hatte, dem Kaiser Bittschriften. Josef II. genehmigte das Gesuch der einen Frau sofort, zur anderen aber sagte er:

„Sie müssen sich an Ihren Monarchen den Sultan, wenden!“

### Sonne und Luft

am Strand, im Wald und auf der Wiese beim Spiel mit dem Medizin-Ball, machen den Körper gesund und wie neugeboren. Aber — Sonne, die dem Körper nützt, ist dem Haar gefährlich. Leicht wird es in der Sonne stumpf und unansehnlich. Schützen Sie Glanz und Schönheit Ihres Haars durch regelmäßige Pflege mit dem altbewährten Schwarzkopf-Schaumpon. Kein Alkali, keine Kalkseife bleibt im Haar zurück!

**SCHWARZKOPF SCHAUMPON**  
Beste 18 Pfg. „Extra-Nüß“ und „Extra-Dünn“ 25 Pfg.



sterben gebracht. Dreyfusa nãhligt bedroht in erster Linie unseren Tannennachwuchs". Schneider-Dressel schreibt: "Nach unseren Beobachtungen ist Dreyfusa nãhligt für die Weichstammkrankheit in Nadelhiebparzellen in erster Linie verantwortlich. Damit ist auch gleichzeitig die Richtung angedeutet, in der vom waldbaulichen Standpunkt aus Bekämpfungsmassnahmen durchzuführen sind, nämlich die Auszucht der Tanne unter Schutz. Besonders ungünstig hat sich plöglche unvermittelte Freistellung ausgewirkt. Zur Abwehr und Eindämmung der Dreyfusa-Krankheit wird im wesentlichen eine naturgemähe Wirtschaftsweise, welche den biologischen Ei-

genheiten dieser Do.gart gerecht wird, das Hauptfordernis sein. Eine Bekämpfung mit chemischen Mitteln ist in allen Befänden ausserhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes der Tanne, die in Bezug auf Standort und Wirtschaftsform den geforderten Ansprüchen nicht genügen, als wirtschaftlich unrentabel abzulehnen. Dagegen wäre es wünschenswert, überall da, wo die Tanne gutes Gedeihen zeigt, mit chemischen Mitteln den Kampf gegen Dreyfusa nãhligt aufzunehmen."

240 Gramm Tabak - 200 Reichsmark  
Trier. Schwere bereingefallen ist ein Aus-

länder, der versuchen wollte, 240 Gramm Tabakfeinschnitt nach Deutschland einzuschmuggeln. An sich weiß jeder Ausländer, der öfter gröhere Reisen macht, wie er sich in einem fremden Lande zu verhalten hat. Jenen erfahrenen Leuten zuzurechnen war auch der Geschäftsfreisende, der - zusammen mit einem Bekannten - eine Autotour nach Deutschland machte und bei Wasserbilligerbrück die mehrmalige Frage des deutschen Zollbeamten nach verpackbarem Gut jedesmal ausdrücklich verneinte. Er zeigte mehrere Utenflillen vor, die seine ganze Gabe darstellen sollten. Die Zollbeamten hielten jedoch eine Untersuchung des Kraftwagens für angezeigt. Und siehe da, in einer Seitentasche versteckt, fanden sie 240 Gr.

Feinschnitt. Nach Lage der Umstände waren die Zollbeamten berechtigt gewesen, auch den Wagen zu beschlagnahmen; davon wurde jedoch abgesehen. Eine empfindliche Strafe musste der Schmuggler allerdings bezahlen; nämlich mit den Zoll- und Steuerabgaben die runde Summe von 260 RM.

Jerusalem, 19. Juli. Die arabische Zeitung "Kalaft" meldet, dass gestern nacht die Delleitung in der Nähe von Rafra im Haifaabzirk beschädigt wurde. Das ausfließende Öl wurde in Brand gesetzt. Erst am nächsten Morgen wurde von Militär der Brand gelöscht. In Hebron wurde ein arabischer Garagenbesitzer erschossen.

### Naturschutzgebiet Wildseemoor bei Wildbad-Kaltenbrunn.

Nachstehend gebe ich die vom Herrn Badischen Minister des Kultus und Unterrichts als höhere Naturschutzbehörde mit Zustimmung des Herrn Würt. Kultusministers erlassene, im Amtsblatt des Bad. Min. des Kultus und Unterrichts veröffentlichte Verordnung über das Naturschutzgebiet "Wildseemoor bei Wildbad-Kaltenbrunn" in den Gemarkungen Reichental, Kreis Rastatt (Waden) und Wildbad, Kreis Calw (Württemberg).

Calw, den 18. Juli 1939.

Der Landrat: Dr. J. J. J. J.

#### Verordnung

über das "Naturschutzgebiet Wildseemoor bei Wildbad-Kaltenbrunn" in den Gemarkungen Reichental, Landkreis Rastatt (Waden) und Wildbad, Landkreis Calw (Württemberg).

Auf Grund der §§ 4, 12 Abs. 2, 13 Abs. 2, 15 und 16 Abs. 2 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) sowie des § 7 Abs. 1, 5 und 6 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) wird mit Zustimmung der obersten Naturschutzbehörde von mir zugleich auch für den im Lande Württemberg liegenden Teil des Schutzgebietes folgendes verordnet:

#### § 1

Das rund 1,5 Kilometer nordöstlich vom Jagdhaus Kaltenbrunn und rund 7 Kilometer südwestlich von Wildbad in den Gemarkungen Reichental, Landkreis Rastatt (Waden) und Wildbad, Landkreis Calw (Württemberg) im Schwarzwald liegende Wildseemoor wird in dem im § 2 Abs. 1 näher bezeichneten Umfang mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung in das Reichsnaturschutzgesetz eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt.

#### § 2

(1) Das Schutzgebiet hat eine Größe von rund 181 Hektar und umfasst  
a) in der Gemarkung Reichental, Gewann Hornmühl, einen Teil des Grundstücks Lagerbuchnummer 1 und  
b) in der Gemarkung Wildbad die Parzellen Nr. 1324 und 1325 sowie einen Teil der Parzelle Nr. 1509 a/b.  
(2) Die Grenzen des Schutzgebietes sind in eine Karte 1:25 000 und eine Handzeichnung 1:5000 rot eingetragen, die bei der obersten Naturschutzbehörde in Berlin niedergelegt sind. Weitere Ausfertigungen dieser Karten befinden sich bei der Reichsstelle für Naturschutz in Berlin, bei den höheren Naturschutzbehörden in Karlsruhe und Stuttgart, dem Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister, Forstabteilung in Karlsruhe, der Württembergischen Forstdirektion in Stuttgart, den unteren Naturschutzbehörden in Rastatt und Calw und bei den Forstämtern in Gernsbach, Rastatt und Wildbad.

#### § 3

Im Bereich des Schutzgebietes ist verboten:  
a) Pflanzen zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzuspülen, abzuschneiden oder abzureißen, sowie Beeren zu sammeln,  
b) freilebenden Tieren nachzustellen, sie mutwillig zu benutzeln, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder zu töten oder Puppen, Larven, Eier oder Nester und sonstige Brut- und Wohnstätten solcher Tiere fortzunehmen oder zu beschädigen, unbeschadet der berechtigten Abwehrmassnahmen gegen Kulturschädlinge und sonstige lästige oder blutfangende Insekten,  
c) Pflanzen oder Tiere einzubringen,  
d) eine andere als die nach § 4 Abs. 1 zugelassene wirtschaftliche Nutzung anzubauen,  
e) die Wege zu verlassen, zu lärmern, Feuer anzumachen, zu haben, Abfälle wegzuworfen oder das Gelände auf andere Weise zu beeinträchtigen,  
f) Bodenbestandteile abzubauen, Sprengungen oder Grabungen vorzunehmen, Schutt oder Bodenbestandteile einzubringen oder die Bodengestalt einfach, der Wasserläufe oder Wasserflächen auf andere Weise zu verändern oder zu beschädigen oder die Verhältnisse der Wasserzufuhr oder Abfuhr ohne Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde zu verändern,  
g) Bild- oder Schrifttafeln anzubringen, soweit sie nicht auf den Schutz des Gebietes hinweisen.

#### § 4

(1) Unberührt bleiben  
a) die rechtmäfige Ausübung der Jagd,  
b) die Entfernungen von Dürhbühlern in der Nähe des angrenzenden Wirtschaftswaldes.  
(2) In besonderen Fällen können Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung von mir genehmigt werden.

#### § 5

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und den §§ 15 und 16 der Durchführungsverordnung bestraft.

#### § 6

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe im "Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts" in Kraft; sie wird außerdem im "Regierungs-Anzeiger für Württemberg" bekanntgegeben.  
Karlsruhe, den 4. April 1939.  
Der Badische Minister des Kultus und Unterrichts  
- als höhere Naturschutzbehörde -

### Waldrennach. Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 22. Juli 1939 stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. "Sonne" in Waldrennach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Fritz Krauth, Maurermeister

Sohn des Johann Krauth, Maurers in Waldrennach.

Maria Notz, Dottingen.

Kirchgang nachm. 2.00 Uhr in Neuenbürg.

Birkenfeld, den 18. Juli 1939.

### Todes-Anzeige

Unerwartet rasch schied

**Christiane Ruf**

im Alter von 77 Jahren aus unserer Mitte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 5 Uhr.

### Erfahrener Metallschleifer

sowie tüchtige

### Polisseusen

für Klein-Alpaccawaren auf sofort in Dauerstellung gesucht.

Robert Kraft, Pforzheim, Luisenplatz 5.

### Erst die tägliche Lektüre

des Heimatblattes bringt die rechte Ruhe

Die Gewißheit, nichts zu versäumen und über alles Wichtige stets im Bilde zu sein, beruhigt ungemein und erhöht die Ferien-Freuden.

Reisen Sie daher nicht ohne Ihr Heimatblatt.

„Der Enztäler“.



### Reichssender Stuttgart

Freitag, 21. Juli

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht und Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Werte aus Wertlosem. 10.30: Wenn Ihr in Ferien seid! 10.45: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 12.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 12.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 14.10: Aus Italienischen Meisteroperen. 15.00: Sendepause. 16.00: „Und nun singt Danzig auf!“ 17.00: Musik zum Tee. 18.00: Belleterik und Fröhlichkeit. 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: Ein und geht. 19.30: Kleine musikalische Formenslehre. 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Unterhaltungskonzert. 21.00: „Musik der Nationen: Ungarn“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: „Alcazar no se rendira jamas“. Zum dritten Jahrestag des Heldenkampfes in Toledo. 23.00: Kammermusik. 23.30: Tanzmusik. 24.00 bis 2.00: Nachtmusik.

### Schulbad Neuenbürg

über die Ferien geschlossen!  
Letzter Badetag: 22. Juli 1939



### Filter nicht vergessen!

Wenn Wasser und Wolken und Sonne photographiert man am besten durch ein Filter Welcher Filter - grau oder gelb - sagt Ihnen der

### Fachdrogist

in Birkenfeld, Calmbach, Herrenalb, Neuenbürg, Schömburg, Wildbad.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 21. Juli, vormittags 9 Uhr, in Dabel:  
2 vollständige Betten, 1 Kasten, 1 Sofa, 1 Waschkommode, ein Tisch, 2 Stühle, 1 Spiegelschrank.  
Vorm. 9.30 Uhr in Neusäß: 1 Kasten.

Vorm. 10 Uhr in Herrenalb:  
1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, maschine, etwa 30 Stühle und 30 Bretter.  
Vorm. 11 Uhr in Vernbach:  
1 Hobeibank.

Am Samstag den 22. Juli 1939, vorm. 10 Uhr, in Wildbad:  
2 vollständige Betten, 1 Kasten, 2 Waschkommode, 1 Ledenschiff, 1 Posten Feilerartikel, 1 Schreibmaschine.  
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

### Louiseuld SOFORT!

Wenn Sie etwas nicht mehr wollen, dann verkaufen Sie es sofort. Das ist die Lösung für alle Ihre Probleme. Sie können Ihre Sachen sofort verkaufen und die Erlöse sofort erhalten. Das ist die Lösung für alle Ihre Probleme. Sie können Ihre Sachen sofort verkaufen und die Erlöse sofort erhalten.

### Nabezu hundert Jahre

ist der „Enztäler“ nun schon mit Land und Leuten seines weitverzweigten Verbreitungsgebietes im früheren Kreis Neuenbürg und darüber hinaus fest verwurzelt. Aus einer ununterbrochenen Geschlechterfolge alleingelassener Familien des ganzen nördlichen Schwarzwalds setzt sich der Stamm der „Enztäler“-Leserschaft zusammen. Achtung und Wertschätzung seiner redaktionellen Leistung, Vertrauen auf die Werbekraft seiner Anzeigen machen den „Enztäler“ zu einer allgemein beliebten Heimat- und Familien-Zeitung.

### „Enit“

beseitigt radikal den Holzwurm gibt Möbeln wunderbaren Glanz  
Eberhard-Drog., K. Messert, Wildbad  
Birkenfeld: Drog. W. Wustmann

Wegen Aufgabe der Lehreinrichtung werden gegen Bar verkauft:

Schränke (auch m. Spiegel), gute Betten m. Kopfhaar-Matratzen, Schreibtische, Waschtische mit Marmorplatte, Lampen, Bilder

bei Nohe, Margzell.

Calmbach

Eine schwere

### Nuß- und Fahrkuh

hat zu verkaufen

Fritz Proch beim Sportplatz

Neuenbürg.

Empfehle

Bodenwachs-Beize, Hartwachs in verschiedenen Preislagen

A. Strommer Bwe.

Obernhausen

Zu verkaufen ein schönes, starkes

### Zuchtrind

solche eine gute Milch- und Schaffkuh.

Emil Zug.

Neuenbürg.

Ein guterhaltener

### Bett

und ein Tisch sind zu verkaufen

Burgstraße 10.

### Hobeibank, geb. od. neu

ist zu kaufen

Werkstoff-Fabrik G. m. b. H.

Neuenbürg/Würt.

Für die

### Einmachzeit

Cellophan-,

Salizyl- und

Pergamentpapiere

in Preislagen von 34 f, 20 f,

15 f und 10 f

Einheiten z. Aufkleben

Bogen 4 f

Summiringchen

15, 20, 30, 35 f, 250 g 30 f

E. Nech'sche Buchdruckerei

Neuenbürg

Buchverkauf - Schreibwaren und

Darbedarf